VIRUS

Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin

Band 12

Schwerpunkt: Bäder und Kuren

Herausgegeben von

Alfred Stefan Weiß, Elisabeth Dietrich-Daum und Carlos Watzka

für den Verein für Sozialgeschichte der Medizin

Wien: Verlagshaus der Ärzte, 2013

.....

Marianne Acquarelli

Von Zöglingen und Studierenden

Die medizinisch-chirurgische Ausbildung in Wien und Niederösterreich von 1777 bis 1848

.....

English Titel

On pupils and students. The medical-surgical education in Vienna and Lower Austria from 1777 to 1848

Summary

The Medical-Surgical Joseph's Academy started in November 1785, but the story of governmental medical-surgical formation began in the 1770s at the military hospital in Gumpendorf. In the beginning a six month course, the responsible for the military surgeon department Giovanni Brambilla later transformed it into a two years formation, which should provide all surgeons with the necessary knowledge of medicine and surgery. The high need of good skilled people in the army led to the foundation of an academy, whose destiny was not only to form good surgeons, but also to take its place in the scientific community and to launch a new idea for the whole Austrian sanitary system. The following article is dedicated to this formation system that was unique.

Keywords

18th century, Medical-Surgical Joseph's Academy, concepts, military surgeon, study plans, students life

Einleitung

Der vorliegende Beitrag ist im Rahmen einer Veranstaltung zum Thema Josephinum entstanden. Als Forschungsgegenstand wurde die Ausbildung in eben jener Institution gewählt, nicht nur aus Interesse an der Materie, sondern auch mit der Idee, dass Teile der Erkenntnisse im laufenden Dissertationsprojekt der Verfasserin über das Reichssanitätsgesetz von 1873 Eingang finden können. Neben einer umfassenden ärztlichen Versorgung der Bevölkerung durch ein funktionierendes Gemeindearztsystem war ein Kernpunkt dieses Gesetzes eine langfristig angelegte Abschaffung der Wundärzte. Damit wurde nicht nur einer Diskussion, die mehr als hundert Jahre gedauert hat, ein Ende gesetzt, sondern auch einer Institution, die sich einer profunden medizinisch-chirurgischen Ausbildung verschrieben hatte.

Mit nachweisbaren Wurzeln im militärischen Bereich gab es in der Josefs-Akademie in Wien von Anfang an die Vorstellung, mit der Aufnahme auch von Zivilpersonen die Gesundheitsversorgung im außermilitärischen Bereich zu verbessern und den Wissensstand der Wundärzte auf ein einheitliches Niveau zu heben.

Das tatsächliche Ende der Akademie ist erst im Jahr 1918 anzusetzen, doch kam es davor schon zu mehreren vorläufigen Schließungen des Hauses. In diesem Text soll auf die Vorgeschichte des Josephinums und die ersten zwei Phasen seines Bestehens bis zum Jahr 1848 eingegangen werden. Tabelle 1 zeigt eine Übersicht über die Entwicklungen im Bereich der Ausbildung, eingebettet in die historischen Zusammenhänge.

Tabelle 1: Übersicht

Zeit	Herrscher	Leiter des Sanitätswesens	Ausbildung	Berufsbezeichnung	Kriege
1740 1745 1750 1755 1760 1765 1770 1775	Kaiser III Maria Theresia		Prüfung an der medizinischen Facultät	Staabs-Feldscherer Unter-Feldscherer	Österreichischer Erbfolgekrieg 1740-1748
					Siebenjähriger Krieg 1756-1763
		van Swieten			
		Störck	Reinlein'scher Kurs		Bayrischer Erbfolgekrieg 1778-1779
			Zweijähriger Kurs		
1780 1785 1790 1795 1800 1805 1810 1815 1820	Kaiser Joseph II. Kaiser Franz II.	Brambilla	Josephs-Akademie Großer Lehrkurs für akademische Zöglinge	Regimentschirurgen Bataillonschirurgen Unterchirurgen	Russisch-Österreichischer Türkenkrieg 1788-1792
		Mederer	ab 1789 auch für externe Studierende		Revolutions- und Napoleonische Kriege 1792-1815
			Laufender sechsmonatiger Kurs mit Zöglingen		
		Beinl	Reform der Akademie		
1825 bis 1848	ab 1835 Kaiser Ferdinand		Höherer Lehrkurs Niederer Lehrkurs	Regimentsärzte Oberärzte Unterärzte	

Medizinisch-chirurgische Schule in Gumpendorf

Die Geschichte der Kaserne in Gumpendorf als staatliche Institution geht auf das Jahr 1754 zurück, als Maria Theresia dort ein Gebäude erstand und eine Ingenieurschule einrichten ließ, die eine militärische Ausbildung zum Zweck hatte. 1760 wurde das Gelände in eine Militärakademie umgewandelt.¹ Zur Versorgung der kranken Soldaten gab es Verträge mit dem *Spanischen Spittal* und dem *Dreyfaltigkeits Spittal*, wie aus Abrechnungen in den Akten des Hofkriegsraths hervorgeht. Eine Regelung, die auf allen Seiten Unzufriedenheit hervorrief. Abgesehen von Schwierigkeiten bei den *Transportirungen der Krancken*, nicht ausreichender Versorgung und Problemen bei der Rechnungslegung, sollten die Soldaten von militärisch gebildeten Ärzten betreut werden.² Zur genaueren Beleuchtung des Themas ist ein Blick in die Sekundärliteratur nicht ausreichend. Einige Arbeiten zum Josephinum sind recht umfangreich, geben sich aber mit dem Gründungsjahr des Militärspitals 1770 zufrieden oder setzen, durchaus berechtigt, bei ihren Betrachtungen wesentlich später an.

Die Errichtung einer solchen Struktur verlangte aber ein langfristiges und überlegtes Vorgehen, das sich durch eine Beschäftigung mit den Indices und Akten des Hofkriegsrathes durchaus nachzeichnen lässt. Dankenswerterweise haben sich die Mitarbeiter des Österreichischen Staatsarchivs sehr um eine Strukturierung des vorhandenen Materials bemüht, was angesichts der zahlreichen Reformen innerhalb des Hofkriegsrathes – gelegentlich auch im Jahrestakt – kein einfaches Unterfangen ist.³ Neben der wechselnden Zuordnung zu Aktensachgruppen – 1769 waren Kranke und Spitäler in Gruppe 63, ein Jahr später in Gruppe 54 klassiert – ist die Zuordnung in den Indices für den heutigen Betrachter nicht immer ganz nachvollziehbar, wie z. B. die Registrierung von Angelegenheiten, die mit Gü... beginnen unter Gi...

In den Büchern des Hofkriegsraths, riesigen in Leder gebundene Folianten mit alphabetischem Register, taucht das *Gumpendorfer Spittal* jedenfalls erstmalig 1769 auf. Unter den fast 50 Einträgen finden sich unter anderem zwei Akten, die sich als Planungs- und Umsetzungsdokumente für die Errichtung eines Garnisonsspitals herausstellen. Darin sind genaue Überlegungen zur Übernahme, dem Umbau und der Benutzbarkeit der ehemaligen Ingenieurschule zu finden, bis hin zur Feststellung des Personalbedarfs (Feldscherer, Krankenwärter, Chirurgen). Weiters wurden die Einrichtung einer eigenen *Kuchl*, die Bestellung eines Geistlichen, die Verwaltungsorganisation, der *fundus an medicin* und der Bestattungsritus für verstorbene Soldaten geregelt.⁴

Von den im Register gelisteten Akten sind die drei umfassendsten noch erhalten und bestehen aus verschiedenen Briefen, Stellungnahmen und einem umfangreichen Inventarium, das im Zuge der Übernahme der Ingenieursschule erstellt wurde. Die Übernahme der Schule hat im August 1769 stattgefunden, wie ein Schreiben von Moritz Graf Lacy zeigt. Die Inventarlisten stammen von Oktober 1769.⁵ Es ist damit durchaus 1770 als Jahr der Inbetriebnahme anzunehmen.

¹ Felix CZEIKE, *Historisches Lexikon Wien* 2 (Wien 1993) 635.

² Österreichisches Staatsarchiv (ÖStA), Kriegsarchiv (KA), Zentralstelle (ZSt) Hofkriegsrath (HKR), Index D.E.G.H 1769, Signatur 1000, Aktennummer 63,152/63,162/63,169/63,201.

³ ÖStA, KA, Findmittel HKR 1 und HKR 2.

⁴ ÖStA, KA, ZSt HKR, Index D.E.G.H 1769, Signatur 1000, Aktennummer 63,152/63,162/63,201/63,202.

⁵ ÖStA, KA, ZSt HKR, Karton 708 mit Aktenbestand 62,102-63,221, davon noch existent: 63,152/63,162/63,201. Bemerkenswert ist der Eintrag 48, wo es um die unzureichende Länge der vorhandenen *Better* geht, in: ÖStA, KA, HKR, Index D.E.G.H 1769, Signatur 1000, Gumpendorfer Spittal, Eintrag 48 mit Aktennummervormerk 63,152.

Der Index des Jahres 1769 folgt noch einer zeitlichen Auflistung der Angelegenheiten, die dem Gumpendorfer Spittal zugeordnet worden sind. Im Jahr 1770 wurden die Dokumente für die bessere Wiederauffindbarkeit nach Unterkategorien geordnet: *Officers*, *Unterofficiers*, Gelder, Kranke, Service, *Reparationes* (derer gab es einige), Rechnungen, *Geräthschaften und Requisites*, *Medicin und chyrurgische Instrumenten-Kästen*, Übernahme von Personal aus dem Spanischen Spittal und anderes mehr – in summa eine beträchtliche Anzahl von Dokumenten, die auf den weitgediehenen Aufbau des Spitalsbetriebs zu diesem Zeitpunkt schließen lassen.⁶

Der häufige Gebrauch des Ausdrucks Kranke lässt zudem den Rückschluss zu, dass es sich bei den Behandelten um tatsächlich *erkrankte* Personen gehandelt hat und weniger um Verwundete nach klassischem militärischen Verständnis. Für den heutigen Betrachter macht das vielleicht keinen so großen Unterschied, doch vor rund 240 Jahren entschied die Art des Übels auch darüber, wer sich ans Bett des Patienten zu stellen hatte. Auf die damals weitgehende Trennung von Medizin und Chirurgie soll aus Platzgründen hier aber nicht weiter eingegangen werden, es darf auf die Sekundärliteratur verwiesen werden. Um 1770 wurde auf eben angesprochene Trennung streng geachtet und so war es *chyruigi* offiziell nur erlaubt, äußerliche *Curen* anzuwenden die innerlichen *Curen* waren den akademisch gebildeten Ärzten zu überlassen.⁷ Im täglichen Leben ließ sich diese Vorschrift freilich nicht immer beherzigen. So gab es etwa in Wien auch wesentlich mehr Wundärzte, die sich zu geringeren Tarifen um Patienten aus der Bevölkerung kümmerten, als Doktoren der Medizin. Letztere wurden vor allem von wohlhabenden Personen oder in besonders schwierigen Fällen konsultiert.⁸ Bei der Armee wurden schon aus praktischen Gründen fast ausschließlich Wundärzte (eine alternative Bezeichnung war *Feldscherer*) beschäftigt, die sich vor allem nach geschlagenen Schlachten um die Verwundeten kümmern sollten. Mit dem Aufkommen der riesigen stehenden Heere Anfang des 18. Jahrhunderts traten neben die akute Versorgung von Wunden aber zunehmend der Umgang mit Seuchen, Ernährungs- und Unterbringungsfragen als drängende Probleme. So waren Regiments-, Bataillons- und Unterchirurgen zumeist mit der Erhaltung der Gesundheit der Soldaten in Ruhezeiten beschäftigt.

In einer groß angelegten Untersuchung hat sich der Mediziner Johann Pringle um das Problem der Krankheiten in Armeen verdient gemacht. Sein Werk ist 1772 erschienen und befasst sich mit den Zuständen ab den frühen 1740er Jahren.⁹ Aufgrund seiner Beobachtungen von einigen Regimentern in verschiedenen Kriegen erstellte er eine Liste von Erkrankungen, denen das Militär am meisten ausgeliefert war; deren Ursachen sah er in Hitze, Kälte, Nässe, fauler Luft, Fehlern der Diät, Mangel an Schlaf, Mangel an Reinlichkeit und einem Zuviel oder Zuwenig an Bewegung gegeben.¹⁰ Diese Probleme machten seiner Auffassung nach vor keiner Armee Halt und oft waren die Verluste durch entsprechende Krankheiten wesentlich größer als jene durch Verwundung. Dies hatte im Falle Österreichs u.a. der Siebenjährige Krieg real sehr deutlich gemacht.¹¹

⁶ ÖStA, KA, ZSt HKR, Index D.E.G.H 1770, Signatur 1024, Gumpendorfer Spittal.

⁷ Nochmalige Bestätigung durch die Sanitätshofdeputation 1770.

⁸ Johann Friedrich OSLANDER, Nachrichten von Wien über Gegenstände der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe (Tübingen 1817) 158. Zitat: „Man rechnet, dass die Zahl der in Wien practicirenden Aerzte sich auf 250 bis 300 beläuft. Die Zahl der Chirurgen ist noch grösser [...]“

⁹ Johann PRINGLE, Beobachtungen über die Krankheiten der Armee (Altenburg 1772).

¹⁰ PRINGLE, Beobachtungen über Krankheiten 89-106.

¹¹ Matthias KÖNIG, Blutiges Handwerk. Die Entwicklung der österreichischen Feldsanität zwischen 1748 und 1785 (Schriften des Heeresgeschichtlichen Museums 16, Wien 2011) 76.

Die Abhilfe wiederum sollte aus Sicht der Behörden pragmatisch, kosten- und ressourcensparend sein. Ein Gutachten über das Medizinalwesen der Armee vom kaiserlichen Leibarzte Baron Störk aus dem Jahr 1775 empfahl die künftige Ausbildung der Militäarchirurgen in einer „*Lehranstalt für die Behandlung der inneren Krankheiten und zur Erlernung der Militär-Arzneymittellehre*“ im bereits bestehenden Militärspital Gumpendorf.¹² Diese Lehranstalt wurde dann auch realisiert, vorläufig mit dem Professor der Medizin Jakob Reinlein als einzigem Lehrer. Der Kurs dauerte sechs Monate und die Schulung begann zuerst bei den Regimentschirurgen, denen in dieser kurzen Zeit Wissen über die innere Medizin vermittelt werden sollte. Zu diesem Kurs geben zwei Quellen näheren Aufschluss: Der Reinlein'sche Kurs ist unter anderem Thema einer Rede von Johann Hunczovsky anlässlich des zweijährigen Bestehens der Josephsakademie, in welcher auch die Probleme rund um den Kurs beschrieben wurden.¹³ Abgesehen von dem an sich unrealistischen Vorhaben, das ganze damalige Wissen um die *inneren curen* in so kurzer Zeit zu lehren, setzte der Kurs zuerst bei den altgedienten Regimentschirurgen an, die nicht nur immer wieder zu ihren praktischen Pflichten zurück mussten, sondern schon seit 1770 das Recht hatten, *innere curen* zu verabreichen, wie ein Beschwerdebrief aus dem Jahr 1781 an die Hofkanzlei deutlich macht.¹⁴ Die zweite Quelle sind die Unterlagen der Oberstfeldärztlichen Direktion, in deren Büchern detaillierte Listen über den Personalstand der *Chyrgi* zu finden sind.¹⁵ Ein erster umfassender Befund über den Zustand des Feldsanitätswesens wurde im Jahr 1779 erstellt, als Folge des Bayrischen Erbfolgekrieges, der den miserablen Zustand der Feldsanität offen gelegt hatte.¹⁶ Im Vordergrund standen dabei die rund 140 Regimenter, die alle einen Regimentschirurg hatten; teilweise wurde dieser aber als *Staabsfeldscherer* bezeichnet. Bei kleineren Einheiten, wie den Grenadierbataillons, waren Oberchirurgen eingesetzt, die dort vielfach alleine für die Sanitätsbelange zuständig waren. Bei den Regimentern gab es je nach Größe zusätzlich zwischen null und drei Bataillonschirurgen, die dem Regimentschirurgen unterstellt waren und die wiederum eine mehr oder weniger große Zahl von Unterchirurgen und Practicanten unter sich hatten. Die unteren Chargen wurden in den vorliegenden Aufzeichnungen nicht genau erfasst, zumindest kann aber eruiert werden, dass es im Jahr 1779 rund 450 Chirurgen in den oberen Rängen vom Bataillonschirurg aufwärts gab.¹⁷

¹² Salomon KIRCHENBERGER, Chronologie der Josefs-Akademie (Separatdruck aus „Der Militärarzt“ Nr. 4, 1885) 1.

¹³ Johann HUNCZOVSKY, Ueber die neuere Geschichte der Chirurgie in den k.k. Staaten. Eine Rede, gehalten am 8ten November 1787, als die k.k. Josephinische medicinisch-chirurgische Akademie zu Wien dem Gedächtnistag ihrer Stiftung und Uebersetzung zum zweytenmale feyerte (Wien 1787) 18-19.

¹⁴ ÖStA, Allgemeines Verwaltungsarchiv (AVA), Hofkanzlei VII.A.13, Karton 2140. Akt aus dem Jahr 1781: Brief von Podstatcky in einer Sanitäts-Sache, Referent: Freyherr von Waidmannsdorf, „*Staabs- und Regimentschyrgis dürfen bei Civilpersonen auch interne curiren, wohl aber gebietet dectato Wien 2. Jänner 1770 passus 5 und 6, dass dem chyrgis alle innerlichen curiren verbothen ist.*“ Darin bezieht sich Podstatcky auf die Sanitäts-hofdeputation von 1770. Insgesamt sind im AVA unter dem Stichwort Josephinische Akademie vier Kartons (2140 bis 2143) zugeordnet; es handelt sich aber um Brandakten, bei denen teilweise nur mehr ein kreisrunder Rest mit stark verkohlten Rändern übriggeblieben ist.

¹⁵ ÖStA, KA, Mittelbehörden (MBeh), Oberstfeldärztliche Direktion (OFD), Bücher 1, Protocoll über den Stand der Feldärzte J. 1779.

¹⁶ KIRCHENBERGER, Geschichte des k.u.k. österreichisch ungarischen Militär Sanitätswesens. In: Paul MYRDACZ, Handbuch für k.k. Militärärzte II. Band (Wien 1895) 60.

¹⁷ ÖStA, KA, MBeh, OFD, Bücher 1, Protocoll über den Stand der Feldärzte J. 1779. Die genaue Anzahl ist wegen Bewegungen zwischen den Regimentern während des Jahres, aber auch einer relativ hohen Sterblichkeit der Chirurgen, nicht zu ermitteln gewesen.

Vor allem die Regimentschirurgen waren durchwegs reife Herren, die laut Aufzeichnungen die Chirurgie in Jugendjahren erlernt hatten, um sich dann zuerst mehrere Jahre als Unterchirurg, dann als Bataillonschirurg bis hin zum Regimentschirurg die Karriereleiter ‚hinaufzudienen‘.

Ein Teil der gesamt 139 Regimentschirurgen wurde nun in den Reinlein'schen Kurs abkommandiert. Die Teilnehmerlisten zu diesen Kursen finden sich in dem Protocoll der Feldärzte aus dem Jahr 1780, in dem alle Kurse auch im Nachhinein noch einmal zusammengefasst worden sind. Ein genaues Datum gibt es nur für den sechsten der dokumentierten Kurse, der vom 1. May 1780 bis zum 31. October 1780 stattgefunden hatte. Durch eine Rückrechnung lässt sich der erste Kurs, von dem es Aufzeichnungen gibt, auf den Zeitraum von von 1. November 1777 bis 30. April 1778 datieren. Dessen Teilnehmer waren 17 Regimentschirurgen, ein Stabschirurg und ein Bataillonschirurg.¹⁸ Neben der schon erwähnten Unmöglichkeit, eine Materie, für die die Studenten der Medicin an der *Wiener Facultät* mehrere Jahre benötigten, in so kurzer Zeit gründlich zu vermitteln, wurden die Erfolge dieser Kurse auch dadurch beeinträchtigt, dass der damals ungefähr 33-jährige Jacob Reinlein als Professor Männer zu unterrichten hatte, die ihm an Alter und praktischer Erfahrung in vielen Bereichen weit voraus waren.

Ein Hinweis in der Teilnehmerliste des siebten *Lebrkurs* deutet auf den nächsten Entwicklungsschritt in Richtung einer fundierten medizinisch-chirurgischen Ausbildung hin: Dieser Kurs hatte am 1. November 1780 begonnen und seine Dauer war ursprünglich bis 30. April 1781 vorgesehen. Das Enddatum wurde aber auf 30. April 1782 korrigiert und in die Überschrift zum Kurs war der Zusatz *chirurgico-medicus* eingefügt worden.¹⁹ Die allerhöchste Verordnung dazu stammt vom 11. April 1781 und verfügt, „dass die *Feldwundärzte* dem *anatomisch-medicinisch-chirurgischen Lebrkurs zwey Jahre lang beyzuwohnen*“ hatten.²⁰

Zu dieser Entwicklung hatten Vorschläge und Ideen von zwei Seiten geführt. Im Universitätsarchiv Wien gibt es dazu eine Fülle von Akten auf Mikrofilm, unter anderem ein Protokoll der Hofkriegsratsverordnungen von 1779 bis 1795.²¹ Der erste Eintrag stammt vom 16. November 1779 und protokolliert den Vorschlag, den Generalfeldmarschalllieutenant Graf D'Alton, der Besitzer eines der damals größten Infanterieregimenter, eingereicht hat. Darin spricht er von der Errichtung einer chirurgischen Schule²² und trifft damit auch den Kern der Überlegungen, die der damalige Ober-Stabschirurgus Brambilla angestellt hatte, welchem nicht nur ein einzige Gattung von Sanitätspersonal, die Medico-Chirurgen, vorschwebte, sondern auch eine dazugehörige eigene Ausbildung in allen Zweigen der medizinisch-chirurgischen Wissenschaft.²³ Für die sofortige Umsetzung eines von Brambilla angedachten zweijährigen *medizinisch-chirurgischen Lebrurses* fehlte es 1779 aber noch an Lehrkräften, die der Ober-Staabschirurg erst selbst auswählte und auf Kosten des Staates nach Frankreich, England und Italien schicken ließ, damit sie dort die besten Chirurgen-

¹⁸ ÖStA, KA, MBeh, OFD, Bücher 2, Protocoll über den Stand der Feldärzte J. 1780.

¹⁹ ÖStA, KA, MBeh, OFD, Bücher 2, Protocoll über den Stand der Feldärzte J. 1780.

²⁰ Giovanni BRAMBILLA, Instruktionen für die Professoren der k.k. chirurgischen Militärakademie (Wien 1784) 11-12.

²¹ Universitätsarchiv, Akten zum Josephinum, Jo 27.1 Protokoll der Hofkriegsrathsverordnungen und der von der k.k. permanenten Feldsanitätskommission gestellten Beantwortungen, Mikrofilm 676.

²² Bis zu diesem Zeitpunkt wurden die Practicanten von Oberchirurgen gegen Bezahlung unterwiesen und ließen sich dann examinieren, um auf Unterchirurgenstellen avancieren zu können.

²³ KIRCHENBERGER, Geschichte Militär-Sanitätswesen. In: MYRDACZ, Handbuch für k.k. Militärärzte 60.

schulen besuchen konnten.²⁴ Jene Männer waren Hunczovsky, Beinl, Böcking, Streit, u.a., die dann auch in der späteren Josephsakademie unterrichteten. Der erste Lehrcurs dauerte dann tatsächlich zwei Jahre, von 1780 bis 1782, und hatte unter den 30 teilnehmenden Bataillonschirurgen einige Absolventen, die im Protocoll der Feldärzte 1785 zum Großteil als Regimentschirurgen aufscheinen, mit dem Hinweis auf den absolvierten *medizinisch-chirurgischen Lehrcurs*.²⁵ Schon während des Kurses wurde 1781 ein eigenes Lehrgebäude am Gelände des Gumpendorfer Spitals geschaffen, wo der Unterricht in einem Hörsaal und drei angrenzenden Räumen stattfinden konnte. Einer der Säle enthielt die Bibliothek, die anderen zwei chirurgische Instrumente, Bandagen, Maschinen und sonstige Geräthschaften.²⁶

Ein allerhöchstes Decret vom 17. Februar 1781 verfügte, dass in Hinkunft nur solche Männer als Unterchirurgen in Frage kamen, die den zweijährigen Kurs absolviert hatten. Im selben Jahr wurde auch Jacob Reinlein als Lehrer abgesetzt und die aus dem Ausland zurückgekehrten Feldchirurgen traten im Zeitraum von 1781 bis 1783 ihre Ämter an. Johann Hunczovsky avancierte zum Lehrer der Chirurgie, Wilhelm Böcking und Heinrich Streit übernahmen die Lehre der Anatomie und Physiologie bzw. Pathologie, Therapie und Arzneimittellehre, Anton Beinl wurde zum Prosector und Instructor bestellt und von der Universität Ofen wurde Josef Jakob von Plenck nach Wien geholt, damit er die Lehre von Chemie und Botanik übernahm. Brambilla selbst wurde zum Direktor des *Erweiterten Lehrkurses* ernannt.²⁷

An dieser Stelle ist eine Bemerkung angebracht, die für das weitere Verständnis des Ausbildungssystems unumgänglich ist: Die bisherige Sekundärliteratur bleibt hauptsächlich bei der Erwähnung der jeweiligen großen Kurse, es ist aber festzuhalten, dass parallel dazu bis zur ersten Schließung der Josephsakademie auch weiter Kurse im Ausmaß von sechs Monaten abgehalten wurden, wie die Aufnahmeprotokolle von Zöglingen im Staatsarchiv belegen. Die in den frühen Feldsanitätslisten nicht weiter erfassten *Practicanten* wurden, nachdem sie eine zivile Ausbildung in Chirurgie erhalten hatten, zu diesem sechsmonatigen Kurs geschickt, um ihnen Grundkenntnisse in Anatomie zu vermitteln.²⁸ Bei den aufgenommenen Männern handelte es sich durchwegs um junge Erwachsene ab 19 Jahren. In der Spalte *wo die chirurgi studirt* scheint oft der Geburtsort bzw. oftmals wohl die nächstgelegene größere Stadt auf. Sämtliche Einträge bekunden, dass die Teilnehmer die *Collegia* gehört haben. Damit ist eine Bestimmung gemeint, die auf das Jahr 1721 zurückgeht, in der verfügt wurde, dass junge Chirurgen, Bader, Hebammen, Doktoren und Studenten der Chirurgie die *collegia publica* zu besuchen hatten, wo es um die Vermittlung von Basiskenntnissen in Medizin ging.²⁹

²⁴ Gaetano PIZZIGHELLI, Accademia medico-chirurgico Giuseppina con un prospetto del corpo sanitario austriaco e dello spedale militare di Vienna (Vienna 1837) 2.

²⁵ ÖStA, KA, MBeh, OFD, Bücher 5, Protocoll über die Stabs-Regiments, Bataillons und Oberärzte im J. 1785 bis 1798.

²⁶ BRAMBILLA, Rede auf den Tod des Kaisers Josefs II. gehalten in dem Versammlungssaale der k.k. Josephinischen medizinisch-chirurgischen Akademie im April 1790 (Wien 1790) 2.

²⁷ KIRCHENBERGER, Geschichte Militär-Sanitätswesen. In: MYRDACZ, Handbuch für k.k. Militärärzte 60-61.

²⁸ ÖStA, KA, MBeh, OFD, Bücher 3, Catalogus der chirurgischen Practicanten in dem kayl. königl. Militairspital zu Gumpendorf 1781.

²⁹ Codex Austriacus Pars IV, 411 412 und WStLA, AR, 104/1721. In: Sonia HORN, „... eine Akademie in Absicht der Erweiterung der medizinisch-chirurgischen Wissenschaft ...“ – Hintergründe für die Entstehung der medizinisch-chirurgischen Akademie „Josephinum“. In: SCHMALE/ZEDINGER/MONDOT (Hg.), Josephinismus – eine Bilanz/Échecs et réussites du Joséphisme (Jahrbuch der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des achtzehnten Jahrhunderts 22, Wien 2008) 222.

In den Quellen wird für jene Practicanten, die ab 1781 in den Kurs aufgenommen und nach sechs Monaten mit Attestat weitergeschickt wurden, die Bezeichnung Zöglinge verwendet.³⁰ Die rund 30 Chirurgen aus den höheren Chargen sind, zumindest ist das für den Jahrgang 1780-82 eindeutig feststellbar, als Kursteilnehmer geführt worden.³¹ Die spätere Fortführung dieses Kurses lässt sich anhand des Aufscheinens von Absolventen in den Registern des Feldsanitätsdienstes belegen, die in der Spalte *wo examinirt?* den Vermerk *medizinisch-chirurgische Akademie* aufweisen.³² Wie das Protocoll über die Regimentschirurgen zeigt, gab es auch einen Lehrkurs, der sich über die Jahre 1784 bis 1786 erstreckte. Auch mit diesen Abgängern sind zum Großteil frei gewordene Regimentschirurgenstellen besetzt worden. Diese Absolventen haben aber den Vermerk *Mag. oder Dr. an der Josephsakademie* erhalten - ein Umstand, der im Folgenden in Bezug zum Gründungsjahr 1785 des Josephinums und dessen Erhebung zur Akademie im Jahr 1786 gebracht werden soll.

Die Ausbildung an der Josephsakademie bis 1820

Seit dem Beginn des zweijährigen Lehrkurses hatte der Ober-Stabschirurgus Brambilla die Verwirklichung seines Projekts verfolgt. Mit großer Unterstützung durch Kaiser Joseph II., der sich über mehrere Jahre bemüht hatte, die medizinische Fakultät der Universität Wien für seine Ideen zu gewinnen³³, wurde zugleich mit dem Neubau des neuen Garnisonspitals in der Währinger Gasse auch der Neubau einer medizinisch-chirurgischen Schule in unmittelbarer Nähe in Angriff genommen. Bereits 1783 standen die Entwürfe für das in sehr kurzer Zeit fertiggestellte Gebäude fest³⁴ und Brambilla konnte der Ausbildung, die darin stattfinden sollte, schon im Jahr 1784 die von ihm gewünschte Wendung geben. In seinen Instruktionen für die Professoren der künftigen k.k. chirurgischen Militärakademie³⁵ führte er detailliert die Vorgaben für den Unterricht auf.³⁶ Das Werk teilt sich in zwei Bände, wobei im ersten Band die Ausbildung abgehandelt wird und im zweiten Band das Spital selbst und die Verpflichtungen der Professoren und Schüler den Patienten gegenüber. Aus den Instruktionen ist ein beachtlicher Studien- und Stundenplan zu erkennen, der im Folgenden mit seinen hauptsächlichen Inhalten näher dargestellt werden soll.³⁷

³⁰ ÖStA, KA, MBeH, OFD, Bücher 3, Catalogus der chirurgischen Practicanten in dem kayl. königl. Militairspital zu Gumpendorf 1781.

³¹ ÖStA, KA, MBeh, OFD, Bücher 2, Protocoll über den Stand der Feldärzte J. 1780.

³² ÖStA, KA, MBeh, OFD, Bücher 5, Protocoll über die Stabs-Regiments, Bataillons und Oberärzte im J. 1785 bis 1798.

³³ HORN, Hintergründe für die Entstehung „Josephinum“. In: SCHMALE/ZEDINGER/MONDOT (Hg.), Josephinismus 235.

³⁴ Ein sehr genaues Bild über die Umstände der Entstehung des Josephinums als Gebäude zeichnet die Arbeit von Markus SWITTALEK, Das Josephinum. Aufklärung. Klassizismus. Zentrum der Medizin (Dissertation an der Technischen Universität Wien 2011).

³⁵ Brambilla benutzt an dieser Stelle Akademie tatsächlich im Sinne von Militärakademie als Ausbildungsstätte für Soldaten. Die Bedeutung Akademie im Sinne einer Institution auf der Höhe einer Universität erlangt die Josephsakademie erst 1786.

³⁶ BRAMBILLA, Instruktionen für die Professoren der k.k. chirurgischen Militärakademie (Wien 1784).

³⁷ BRAMBILLA, Instruktionen 6-9.

1) Professor der Anatomie³⁸

Die nachfolgend aufgelisteten Wissensgebiete hatte der Professor der Anatomie innerhalb des ersten Jahres des Lehrkurses abzuhandeln, wobei er von Ostern bis Ende Juli Geometrie, Physik und Physiologie zu unterrichten hatte, ab September war Anatomie im engeren Sinn zu lehren:

▪ Geometrie – Beziehung zur Physiologie anhand von für die Schule entworfenen Kupfertafeln; ▪ Physik – Beschreibung der vier Elemente, Haupteigenschaft der Luft, Optik anhand von Vergrößerungs- und Verkleinerungsspiegeln, das Sehen anhand einer Zergliederung des Auges, Elektrizität; ▪ Physiologie als Theorie der Anatomie – Eigenschaften der Bewegungen überhaupt, Hunger, Durst, Schlafen, Wachen, erste Bestandteile des menschlichen Körpers, Fasern, Blättchen, Gewebe, Blutwasser, Lymphe, *Circulation* des Blutes, Ausleerungen, Absonderungen, Zergliederungskunst; ▪ Anatomie – Knochenlehre, Bänderlehre, Muskellehre, Eingeweidelehre, Gefäßlehre, Nervenlehre, Drüsenlehre – mit Hilfe einer großen Anzahl von Wachspräparaten

2) Professor der Pathologie³⁹

Der Lehrkurs in Pathologie war auf die Dauer der gesamten zwei Jahre ausgerichtet; es wurden folgende Bereiche gelehrt:⁴⁰

▪ Allgemeine Pathologie – alle chirurgischen Krankheiten, die sechs natürlichen Dinge (Luft, Speise, Getränke, Ausleerung und Zurückhaltung, Bewegung und Ruhe, Schlafen und Wachen, *Gemüthsbeiterkeit*); ▪ *Etiologie* oder Ursachenlehre – Einteilung der inneren Ursachen in vorhergehende, entfernte und nächste; ▪ Symptomatologie – Lehre von den widrigen Wirkungen, worinnen die Krankheit besteht; ▪ Semiotik – die Zeichen der Krankheiten: heilsame, üble und sinnliche Zeichen sowie Schlusszeichen; ▪ Lehre von den *Arzneyen* – aus dem Tier-, Pflanzen- und Mineralreiche, einfache, zusammengesetzte und zubereitete Medikamente; ▪ Therapeutik – dreierlei Heilungsarten: gründlich [ursächlich], lindernd, vorbeugend; ▪ Nosologie – Krankheiten der innerlichen und äusserlichen Reize, Übel vom verhinderten oder unterdrückten Umlauf der Säfte, Krankheiten der Trennung des Ganzen, Krankheiten durch Veränderung einer natürlichen Lage, Übel durch fehlerhafte oder unnatürliche Bildung; ▪ Hygiene

3. Professor für Operationen⁴¹

Die Bandagen- und Instrumentenlehre sollte im ersten Jahr abgehandelt werden, im zweiten Jahr die gerichtliche *Wundarzneykunde*.

▪ Allgemeine Begriffe; ▪ Bandagen – Notwendigkeit der Bandagen, verschiedene Klassen nach Figur, Länge und Breite, Einteilung nach den Körperteilen, praktische Anwendung der Bandagen; ▪ Instrumentenlehre – Verwendung von guten und vollkommenen Instrumenten, Einteilung in schneidende, stechende, brennende und stumpfe Instrumente; ▪ Operationenlehre⁴² – Einteilung der Operationen nach Zusammenfügung,

³⁸ BRAMBILLA, Instruktionen 21-43.

³⁹ Ebd. 44-82.

⁴⁰ Brambilla weist die von anderen chirurgischen Schulen verfolgte Gliederung der Pathologie, wo nach Geschwülsten, Wunden, Geschwüren, Brüchen, Verrenkungen und Beinbrüchen eingeteilt wurde, strikt von sich und zieht die oben angeführte Ordnung vor, wobei er sich auf ein Werk des Chirurgus Callisen bezieht. Siehe Instruktionen 59.

⁴¹ BRAMBILLA, Instruktionen 83-101.

⁴² In der Josephinischen Bibliothek liegt ein Lehrbuch von Hunczovsky auf, dessen mehrfache Auflage ein Hinweis darauf sein könnte, dass es im Unterricht Verwendung fand: Johann HUNCZOVSKY, Anweisung zu chirurgischen Operationen (Wien 1785, ³1794, ⁴1804).

Trennung, Herausziehung, Beisetzung. Operationen, die zur minderen Chirurgie gehören: Schröpfen, blasenziehende Pflaster, Dampfbäder, Aderlass. Verrenkungen der Knochen, Beinbrüche, Verletzungen durch Gegengewalt, Schäeldurchbohrungen. Operationen an Ohren, Augenliedern und Augäpfeln, u.v.m.; ■ Operationen an Leichen – besonders geschickte Bataillonschirurgen durften aber auch Operationen an lebenden Patienten vornehmen und mussten diese dann unter Aufsicht des Stabschirurgen weiter betreuen; ■ Innerliche Krankheiten, ■ Gerichtliche Wundarzneykunde – Fälle aus dem peinlichen Gericht, Sachen der bürgerlichen Rechte (*Nothzüchtigung*, Totgeburten), politische Sachen wie ansteckende Seuchen, Angelegenheiten der geistlichen Gerichte wie Ursachen der Ehescheidung und Unfruchtbarkeit der Frauen oder das Unvermögen der Männer; ■ Geburtshilfe

4. Professor der medicinischen Pathologie⁴³

Auch diese Vorlesung wurde über zwei Jahre hindurch gehalten.

- *Medicinish-klinische* Vorlesungen über allgemeine und besondere Pathologie, Krankheiten von kurzer Dauer und langwierige, verschiedene Arten von Fieber;
- Praktische Erklärungen beim Krankenbette – diese mussten nach dem morgendlichen Verbandswechsel, aber vor dem Vorlesungsbeginn erfolgen

5. Professor der Chemie und Botanik⁴⁴

Diese Vorlesung in Botanik wurde in den Monaten Mai, Juni und Juli abgehalten. Der Professor war verpflichtet nach dem *Linneischen System* zu lehren. Chemie wurde im November, Dezember und Jänner gelehrt.

- Botanik – Kräuterkunde (nach Linne); ■ Chemie – Anfangsgründe der Scheidekunst, die drei Naturreiche, medizinische Chemie und Apothekerkunst, physiologische und pathologische Chemie

6. Prosektor⁴⁵

Dieser Lehrkurs durfte nicht mehr als sechs Monate in Anspruch nehmen. In die Zuständigkeit des Prosektors fiel auch die Verfertigung von Präparaten für die Anatomievorlesung in der Zergliederungskammer.

- Elementarische Kenntnisse in Anatomie und Chirurgie für Lehrlinge⁴⁶, Practicanten und Zöglinge

⁴³ BRAMBILLA, Instruktionen 102-108.

⁴⁴ Ebd. 109-113. Der Inhaber der Professur wird auch als Direktor sämtlicher Militärapotheken bezeichnet.

⁴⁵ BRAMBILLA, Instruktionen 122-129.

⁴⁶ Lehrlinge standen auf der ersten Stufe der Ausbildung, nachdem sie zumindest drei Jahre einer Normalschule besucht hatten und des Lesens und Schreibens mächtig waren. Traditionell wurde der Berufsweg bei einem niedergelassenen Wundarzt in einer dreijährigen Lehre begonnen. Diese Lehre wird in den Quellen auch Tyro oder Tiro genannt. Nach Ablauf der drei Jahre gab es eine erste Prüfung und die jungen Männer erhielten die sogenannte Freisprechung und den Status eines Chirurgengehilfen. In dieser Phase mussten dann die collegia publica gehört werden. Entschloss sich ein angehender Chirurg für eine Karriere beim Militär, wurde er zuerst Practicant. Ab der Eröffnung des Gumpendorfer Spittals wurden auch dort Lehrlinge ausgebildet, wie die Einträge in den Zöglingbüchern zeigen. Joseph II. hatte die Unterrichtssprache Deutsch an den Universitäten eingeführt, für das Medizinstudium waren dennoch weiterhin Lateinkenntnisse eine Grundvoraussetzung. Die ersten Feldsanitätslisten zeigen, dass alle Chirurgen neben *theutsch* noch zumindest einer anderen Sprache kundig waren, aber nur einige davon Latein beherrschten.

Zu Beginn jedes neuen zweijährigen Lehrganges, der immer *in der zweyten Woche nach Ostern* startete, wurde eine besondere Vorlesung zur Einleitung gehalten,⁴⁷ – nach heutiger Terminologie eine ‚Orientierungslehrveranstaltung‘ über die *Wundarzneywissenschaft* im Allgemeinen.

Für alle Vorlesungen herrschte eine strenge Ordnung. Abgesehen von der strikten Einhaltung der verfügbaren Uhrzeiten, durfte niemand während der Vorlesungen durch den Hörsaal gehen. Brambilla hatte auch verfügt, dass die Professoren „*die zu dem Lehrkurs beruffenen Feldwundärzte in den zween letzten Tagen eines jeden Monates aus den während dieser Zeit vorgetragenen Theilen der Wissenschaft*“ zu prüfen hatten.⁴⁸ Die Kursteilnehmer hatten bis auf Oster- und Weihnachtsferien nur den Sonntag und den Monat August frei. Andere Bestimmungen bezogen sich z. B. auf fixe Lesestunden in der Bibliothek oder den regelmäßigen Erfolg bei den Prüfungen. Doch auch die Professoren waren einem strengen Reglement unterworfen. Sie hatten ihre Vorlesungen in Uniform⁴⁹ zu halten; zu Vorlesungszeiten war ihnen das Verlassen der Stadt bei Strafe untersagt.⁵⁰

Bei der Erstellung der Stundenpläne hatte Brambilla nicht nur auf die saisonalen Bedingungen – Botanikunterricht fand nur in den Sommermonaten statt – Rücksicht genommen, sondern auch auf den Sonnenstand: In den Sommermonaten fingen die Vorlesungen um 8.00 Uhr an, in den Wintermonaten erst um 9.00 Uhr. Die Stundenpläne selbst sind im Folgenden als Tabellen wiedergegeben.

Tabelle 2: Horarium für die Monate Februar bis April (1784)

Horarium								
Pro Februario, Martio, & Aprili								
Für die Professores der k.k. Chirurgischen Militär-Academie								
Tage	Vormittag					Nachmittag		
	Professor Medicinae	Professor Anatomiae	Professor Pathologiae	Professor Operationum	Bibliotheca	Prosector	Professor Operationum	Bibliotheca
	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund
Montag	9	10	--	--	--	2	--	4
Dienstag	--	10	9	--	--	--	3	4
Mittwoch	--	10	9	--	--	2	3	4
Donnerstag	--	--	--	9	10	--	--	--
Freitag	--	10	9	--	--	2	--	4
Samstag	9	--	10	--	--	2	3	4

Quelle: Giovanni Brambilla, *Instruktionen für die Professoren der k.k. chirurgischen Militärakademie* (Wien 1784).

⁴⁷ BRAMBILLA, Instruktionen 12.

⁴⁸ Ebd. 11.

⁴⁹ Ebd. 10.

⁵⁰ Ebd. 13-14.

Tabelle 3: Horarium für die Monate Mai bis Juli (1784)

Horarium								
Pro Majo, Junio, & Julio								
Für die Professores der k.k. Chirurgischen Militär-Academie								
Tage	Vormittag						Nachmittag	
	Professor Botanices	Professor Medicinæ	Professor Anatomiae	Professor Pathologiae	Professor Operationum	Bibliotheca	Prosector	Bibliotheca
	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund
Montag	8	9	10	--	--	--	3	4
Dienstag	--	--	10	9	8	--	--	4
Mittwoch	--	--	10	9	8	--	3	4
Donnerstag	--	--	--	--	9	10	--	--
Freitag	8	--	10	9	--	--	3	4
Samstag	--	9	--	10	8	--	3	4

Tabelle 4: Horarium für die Monate September und Oktober (1784)

Horarium								
Pro Septembri & Octobri								
Für die Professores der k.k. Chirurgischen Militär-Academie								
Tage	Vormittag					Nachmittag		
	Professor Medicinæ	Professor Anatomiae	Professor Pathologiae	Professor Operationum	Bibliotheca	Prosector	Bibliotheca	
	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund	
Montag	9	10	--	8	--	3	4	
Dienstag	--	10	9	8	--	--	4	
Mittwoch	--	10	9	--	8	3	--	
Donnerstag	--	--	--	--	8	--	--	
Freitag	--	10	9	8	--	3	4	
Samstag	9	--	10	8	--	3	4	

Im Monat August sind Ferien.

Tabelle 5: *Horarium pro Novembri, Decembri, & Januario (1784)*

Horarium									
Pro Novembri, Decembri, & Januario									
Für die Professores der k.k. Chirurgischen Militär-Academie									
Tage	Vormittag					Nachmittag			
	Professor Medicinae	Professor Anatomiae	Professor Pathologiae	Professor Operationum	Bibliotheca	Prosector	Professor Chemiae	Professor Operationum	Bibliotheca
	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund	Stund
Montag	9	10	--	--	--	2	3	--	4
Dienstag	--	10	9	--	--	--	--	3	4
Mittwoch	--	10	9	--	--	2	--	3	4
Donnerstag	--	--	--	9	10	--	--	--	--
Freitag	--	10	9	--	--	2	3	--	4
Samstag	9	--	10	--	--	2	--	3	4

Quelle: Giovanni Brambilla, *Instruktionen für die Professoren der k.k. chirurgischen Militärakademie (Wien 1784)*.

Der Rhythmus von zwei Jahren wurde in der Folge beibehalten; für den Kurs von 1784 bis 1786 konnte zwar keine Teilnehmerliste gefunden werden, aber Listen der Feldärzte helfen diesbezüglich weiter. Unter den Regiments- und Bataillonschirurgen scheinen zwanzig Männer auf, die hinsichtlich Ausbildung für die betreffenden Jahre die Josephsakademie angeführt haben, Doctoren der Chirurgie auf Regimentschirurgenstellen und Magister der Chirurgie als Bataillonschirurgen. Aus dem Jahrgang 1786 bis 1788 standen danach 27 Absolventen in höheren Rängen im Dienst der Armee.⁵¹ Aus den Teilnehmerlisten der ersten Lehrkurse noch unter Jacob Reinlein lässt sich weiters ableiten, dass zu Großen Lehrkursen rund dreißig⁵² Chirurgen aufgenommen worden waren, wobei es immer wieder Ausfälle durch Tod oder vorzeitiges Ausscheiden gegeben hatte. Chirurgen, die den Kurs erfolgreich absolvierten, wurden sofort zu den Regimentern zurückgeschickt und bekleideten dort höhere Positionen. Die Frage, ob eventuell auch Unterchirurgen den zweijährigen Lehrkurs absolviert haben, lässt sich aufgrund des Fehlens von diesbezüglichen Listen nicht beantworten. Eine Nachschau in den Feldsanitätslisten lässt aber den Schluss zu, dass es vereinzelt sehr fähige Männer aus den niedrigen Chargen gab, die diesen Kurs besucht haben, aber für eine zweijährige Ausbildung sämtlicher Unterchirurgen, wie dass jenes Decret aus dem Jahr 1781 verlangt hatte, gab es in den 1780er Jahren sicher noch keine

⁵¹ ÖStA, KA, MBeh, OFD, Bücher 5, Protocoll über die Stabs Regiments, Bataillons und Oberärzte im J. 1785 bis 1798.

⁵² In einer Quelle ist von 40 der geschicktesten Bataillonschirurgen die Rede. Siehe: Ernst Gottfried BALDINGER (Hg.), *Nachricht von der neuen kaiserlich-königlich Josephinischen medicinisch chirurgischen Academie zu Wien (Medicinisches Journal 9, Göttingen 1786)* 17.

Kapazitäten. Einen eindeutigen Beleg für einen großen Bedarf an Chirurgen in diesen Jahren liefert aber eine andere Quelle aus der Oberstfeldärztlichen Direktion, ein Buch, das eine Aufnahme des Bedarfs an Chirurgen in den Regimentern anlässlich des Türkenkrieges von 1788 enthält. Aufgrund der eingegangenen Meldungen ergab sich ein Bedarf von 590 Chirurgenstellen, wobei aber nur die Ränge der Regiments- und Bataillonschirurgen berücksichtigt wurden; der Bedarf an Unterchirurgen und Practicanten⁵³ ist nicht miteingerechnet.⁵⁴ Der errechnete Bedarf von 590 Chirurgen bei den Regimentern – zusätzlicher in den Hauptquartieren und den dazu gehörigen Spitälern nicht miteingerechnet konnte – konnte zum Erhebungszeitpunkt 1788 nur teilweise befriedigt werden, die Regimenter mussten mit insgesamt 430 Chirurgen auskommen.⁵⁵

Auch nach der Transferierung in das neue Gebäude der *Schola anatomico-medico-chirurgica*⁵⁶ wurde der *Große Lehrcurs* weiter mit rund dreißig bis vierzig Männern besetzt. Die Zöglinge des Lehrgangs 1784-86 haben ihre Ausbildung im neuen Gebäude fortgesetzt; die ersten Absolventen als Magister oder Doktor der Chirurgie gab es bereits 1786. Weitere je zweijährige Lehrgänge gab es 1788-90, 1790-92, usw.⁵⁷ Im neuen Gebäude war Platz für 200 Auszubildende, wobei diese Kapazitätsangabe nicht zu dem Schluss führen darf, dass auch eine solche Anzahl an gut ausgebildeten Chirurgen zur Verfügung gestanden hätte, wie die oben angeführten Absolventenzahlen zeigen. Neben den Teilnehmern des ‚großen Kurses‘, wurden die restlichen Plätze mit chirurgischen Practicanten besetzt, wie die Cataloge über die aufgenommenen Zöglinge zeigen.⁵⁸

Vor dem 5. Oktober 1785, der als ursprünglicher Eröffnungsmonat⁵⁹ der neuen Einrichtung vorgesehen war, sind 80 derartige Zöglinge aufgenommen worden, die mit Attestat Anfang 1786 in den Dienst weitergeschickt wurden. Am 5. Oktober sind noch weitere 65 Zöglinge aufgenommen worden, die ihre Ausbildung in den Monaten Mai bis Juli 1786 abschlossen. Einige wenige Zöglinge verblieben tatsächlich auch zwei Jahre an der Akademie und wurden erst 1787 weitergeschickt. Es dürfte sich um besonders fähige Unterchirurgen gehandelt haben, die dann in den Großen Lehrkurs aufgenommen

⁵³ Im Buch 6 der OFD gibt es aus einem unbekannten Grund eine Liste der Unterchirurgen und Practicanten bei der ungarischen Armee. Das waren rund 300 junge Männer, wobei die hohe Todesrate auffallend ist. Die Frage, ob diese niedrigen Chargen dazu verpflichtet waren, an den Kampfhandlungen teilzunehmen bzw. die Aufgabe hatten, unter großem eigenen Risiko Verwundete zu bergen oder, ob ihre Versorgung schlechter war und sie deswegen häufiger Krankheiten zum Opfer fielen, konnte nicht geklärt werden.

⁵⁴ Das *Exercitium Regulaments* aus dem Jahr 1749 sieht pro Feldscherer die Beigabe von 10 Unterfeldscherern vor, d. h. jedem Regimentschirurgen stünden noch mindestens 10 Unterchirurgen zu. Eine Zahl, die anhand der durch die Akademie geschleusten Zöglinge durchaus nachvollziehbar ist. In: KÖNIG, Blutiges Handwerk 50-51.

⁵⁵ ÖStA, KA, MBeh, OFD, Bücher 6, Protocoll über das bey Feldspitälern und in den Hauptquartieren Hungarn, Slavonien, Bannat, Kroatien, Siebenbürgen, und Gallizien angestellte chirurgische Personale vom Jahre 1788, 35-43.

⁵⁶ Am 7. November 1785 fand die große *Übersetzungsfeier* der k.k. chirurgischen Militärakademie in das neue Gebäude statt. Auf dem Gebäude selbst ist die Bezeichnung Schola angebracht, 1786 wurde die Schule von Joseph II. zur Akademie erhoben und sie danach bald unter der Bezeichnung Josephsakademie geführt.

⁵⁷ ÖStA, KA, MBeh, OFD, Bücher 5, Protocoll über die Stabs-Regiments, Bataillons und Oberärzte im J. 1785 bis 1798.

⁵⁸ ÖStA, KA, MBeh, OFD, Bücher 3, Catalogus der chirurgischen Practicanten in dem kayl. könig. Militairspital zu Gumpendorf und Bücher 4, Catalog über die zur Josephs Akademie aufgenommenen Zöglinge und zu welchen Regimentern oder Feldspitälern sie abgeschickt 1785 bis 1793.

⁵⁹ Siehe dazu eine handschriftliche Korrektur in einem Druck der Oratio von Giovanni Brambilla anlässlich der Eröffnung des Josephinums. In: J.A. BRAMBILLA, Oratio cum nova caesareo-regia academia (Wien 1785), im Altbestand der Universität Wien.

wurden. Besonders kurz war der Aufenthalt in der Josephsakademie in Kriegszeiten, in denen es fast die Regel war, dass die Zöglinge nur ein Trimester auf der Akademie blieben, z. B. März 1788 bis Juli 1788.

Insgesamt ist im Zeitraum von 1785 bis 1793 die stattliche Anzahl von 2337 Zöglingen in der Akademie unterwiesen worden.⁶⁰ Nicht nur wegen dieser großen Anzahl der Zöglinge,⁶¹ sondern auch um dem Projekt qualitativ zu größerem Erfolg zu verhelfen, als es beim Reinlein'schen Kurs der Fall war, hatte Brambilla strenge Regeln für die Zöglinge aufgestellt, deren Nichteinhaltung mit dem Verweis von der Akademie geahndet wurde. Einen Einblick in den Alltag bieten zwei zeitnahe Quellen, die sich neben genauen Beschreibungen des Gebäudes und seiner Einrichtung auch über die Zöglinge⁶² äußern. Eine ist eine Art Lexikon über Wien aus dem Jahr 1787, in dem es einen Eintrag zur Akademie gibt. Neben Äußerungen zu den Professoren und den von ihnen unterrichteten Gegenständen gibt der Autor auch folgende Beschreibungen:⁶³

„Im ersten Geschoße gegen die Strasse sind der Büchersaal, die Cabinette und der Hörsaal, in welchem alle Vorlesungen gehalten werden. Dieser Saal ist ganz in die Rundung gebauet und geht durch beyde Geschoße. Im zweyten Geschoße sind die Wohnzimmer der Professoren, deren jeder 6 Zimmer und eine Küche hat, ausser diesen noch einen Boden, und am Erdgeschoße Keller, Stallung auf 2 Pferde und Wagenschoppen. In diesem Geschoß auch das Cabinet, welches die Wachspräparate [...] aufbewahrt. Der academische Lehrkurs dauert durch zwey Jahre. Im Augustmonat jedes Jahrs bleibt die Academie geschlossen. Durch eine Verordnung vom 18. Februar 1786 ist die Academie deren eigentlicher Name ist: Josephinische medicinisch-chirurgische Academie, allen übrigen in den k.k. Staaten befindlichen Facultäten gleichgesetzt, und ihr die Freyheit ertheilt worden, Doctoren und Magister der Wundarzney zu machen.“⁶⁴

Eine zweite Beschreibung stammt aus dem Jahr 1786, aus dem von Ernst Gottfried Baldinger herausgegebenen Medicinischen Journal.⁶⁵ Der Verfasser macht in seinem Beitrag deutlich, welche Bedeutung das Josephinum auch für die Versorgung mit Sanitätsmaterial im Kriegsfall hatte:

„Zu ebener Erde in der Mitte des Flügels ist eine große Türe, die zur Stiege und in einen schönen Gang führet, gleich nach vorne zu, siehet man ein grosses Gewölbe mit 4 Säulen unterstützt, in diesem sind die vorrätigen Medicinkästen in bester Ordnung aufbewahrt. Es befinden sich bis 250 da, und gehören bey ausbrechendem Kriege für die detachirten Spitäler neu errichteter Regimenter und Frey-Corps, oder die im Kriege verlorne, bey den Regimentern zu ersetzen, denn ohne diese sind ohnehin alle Regimenter schon damit versehen.“⁶⁶

Zu den Zöglingen schreibt der Verfasser des Artikels weiter:

„Rechts von dem Spital, gleich hinter dem akademischen Gebäude ist ein viereckiges ein Stock hohes Gebäude zur Wohnung der Zöglinge. Die Stuben sind auf 5 und 6 Menschen gerichtet, ein jeder hat sein Bett allein, dann einen Schubladekasten für seine Kleider und einen Sessel, der Tisch ist

⁶⁰ ÖStA, KA, MBeh, OFD, Bücher 4, Catalog über die zur Josephs-Akademie aufgenommenen Zöglinge und zu welchen Regimentern oder Feldspitälern sie abgeschickt 1785 bis 1793.

⁶¹ Im Jahr 1793 wurden 320 Practicanten aufgenommen, in den Folgejahren lag die Zahl bei rund 200 pro Jahr. Nur im Jahr 1799 waren es wieder 349 Practicanten. Siehe: ÖStA, KA, MBeh, OFD, Bücher 8 und 9 Catalog der Zöglinge.

⁶² Zur Unterscheidung wurden die Teilnehmer des Großen Lehrkurses akademische Zöglinge genannt.

⁶³ Ignaz de LUCA, Wiens gegenwärtiger Zustand unter Josephs Regierung (Wien 1787). Liegt in der Bibliothek im Josephinum als Abschrift mit der Nummer 772 auf.

⁶⁴ DE LUCA, Wiens Zustand, 403.

⁶⁵ BALDINGER (Hg.), Nachricht von der neuen kaiserlich-königlich Josephinischen medicinisch chirurgischen Academie zu Wien (Medicinisches Journal 9, Göttingen 1786).

⁶⁶ BALDINGER, Medicinisches Journal 5.

gemeinschaftlich. Der Älteste der Zöglinge hat die Aufsicht und 2 Stuben haben einen Wärter. Zwey der ältesten bey dem Lehrkurs commandirten Bataillons Chirurgi wohnen in diesem Haus, die die Ordnung unter den Zöglingen aufrecht halten müssen. Die Oberaufsicht hat der commandirende Stabschirurgus. Dieses Zöglingshaus hat seine eigenen Regeln. Die Zöglinge müssen Abend im Winter um 8 Uhr und Sommers um 9 Uhr zu Hause seyn. Nach dieser Zeit wird durch den Hausmeister das Haus gesperrt, und die Ausbleibenden werden dafür angesehen, und bey wiederholten Vergehungen aus der Academie entlassen. Gegenwärtig befinden sich 200 chirurgische Zöglinge in dieser Stiftung. Ein jeder neu aufgenommene hat sich die vorgeschriebene Uniform, Sackinstrumente und Schulbücher anzuschaffen. Alle müssen beim Traiteur speisen, der ihnen für 3 fl die Mittagskost zu geben verpflichtet ist, und diese besteht aus einer guten Suppe, in der alle Tage etwas anderes eingekocht wird, aus einem Stück Rindfleisch mit einer Brühe, und aus einem belegten Zugemüse. Alle Tische sind auf 18 eingerichtet, und auch da wird die bestmögliche Ordnung zu erhalten gesucht. Die Studenten erhalten Wohnung, Betten, Licht, Holz, Bedienung und Studien frei. Aus diesen Zöglingen werden die abgegangenen Feldchirurgi Stellen nach ihren Fähigkeiten bey den Regimentern ersetzt. Es wird durchaus kein sogenannter Barbiergesell aufgenommen, ausser er ist von Jugend der lateinischen Sprache mächtig, meistens aber haben Studenten, die die Physik absolviert haben, zu diesem herrlichen Institut den Anspruch, möge er Aus- oder Inländer sein. [...] Frühe morgen von 6 bis 8 Uhr Sommers, eine Stunde später Winterzeit, müssen alle Cursisten und Zöglinge bey der Ordination und Verband erscheinen.“⁶⁷

Neben Baldinger hat auch de Luca die Zahl von 200 Zöglingen erwähnt. Hinsichtlich des schon angesprochenen Verfahrens bei der Vergabe von Studienplätzen stimmen wiederum die Angaben bei Baldinger und Brambilla überein; letzterer erwähnt zudem, dass auch Practicanten die Uniform der Akademie zu tragen hatten,⁶⁸ Lehrlingen dagegen dies ausdrücklich verboten war.⁶⁹ Die von Brambilla verfassten Statuten der Josefs-Akademie aus dem Jahr 1786 betonen einen weiteren, bedeutsamen Punkt in deren Organisation:

„[...] Endzweck dieser errichteten Lehranstalt [ist], dem gemeinen Wesen nämlich solche Chirurgen zu bilden, denen die Heilung der Bürger in allen Fällen mit Zuversicht anvertraut werden kann ...“⁷⁰ Von den Anfängen der Akademie an war also vorgesehen, dass hier ausgebildete Medico-Chirurgen auch im zivilen Bereich tätig werden sollten. Aufgrund des großen – und als vorrangig betrachteten – Bedarfs an militärischem Sanitätspersonal kam es zu den ersten Aufnahmen von nicht in das Militär eingegliederten Kursteilnehmern aber erst ab 1789: Hierüber geben Akten im Universitätsarchiv Auskunft, die sogenannten Nationale der Civil-Chirurgen, welche bey hiesiger Akademie Collegia hören, welche die externen Studierenden erfassen.⁷¹ Von Februar bis April 1789 wurden derer nur drei zugelassen, welche sich mit der Absicht pro gradu zum Kurs eingeschrieben hatten. Unabhängig vom Besuch des Kurses, konnten sich aber bereits ausgebildete Chirurgen bei der Josephsakademie prüfen und so ihre Qualifikation amtlich bestätigen lassen:

⁶⁷ BALDINGER, Medicinisches Journal 15-16 und 18.

⁶⁸ Angesichts der Tatsache, dass manche Practicanten schon nach wenigen Monaten zu Regimentern geschickt wurden, war die verpflichtende Anschaffung der Uniform, der Bücher und der Instrumente ökonomisch durchaus eine Einstiegshürde in die Ausbildung.

⁶⁹ BRAMBILLA, Instruktionen, 48-64: II. Abtheilung, Viertes Kapitel: Pflichten und Ordnungen, die den Practicanten obliegen.

⁷⁰ Giovanni BRAMBILLA, Verfassung und Statuten der josephinischen medicinisch-chirurgischen Akademie sammt der Ordnung bei Beförderungen zu Magistern und Doktoren der Chirurgie (Wien 1786) 41.

⁷¹ Universitätsarchiv, Akten zum Josephinum, Jo 1.1 Nationalia 1789-1804, Mikrofilm 610. Auf dem Film sind derartige Daten bis 1819 vorhanden.

Im Protocoll über das Examine Rigoroso gibt es 1789 sieben Prüfungen, davon betreffen zwei zivile Kandidaten. Der Erfolg bei der Prüfung entschied über die Verleihung des Doktor- oder des Magistertitels. Im ersten Examen wurden Fragen ex anatomia et physiologia, ex chemia, ex pathologia et therapia generali und ex botanica gestellt. Im examen secundum gab es Fragen ex chirurgia manuali et medicinali, ex pathologia et therapia speciali und ex arte obstetrica et medicina legalis.⁷² Stimmten alle prüfenden Professoren dafür, wurde dem Kandidaten der Dokortitel verliehen.⁷³ Es kam auch durchaus vor, dass ein Kandidat pro gradu – für die Graduierung zum Doktor der Medizin – angetreten ist, um dann mit pro magisterio abzuschließen.

Dass im Jahr 1789 erstmalig Civil-Chirurgen in den Kurs aufgenommen wurden, hat wohl mit zwei Umständen zu tun: Zum einen hat es 1788 viele Absolventen gegeben, die für die Besetzung von Chirurgenstellen im Militär zur Verfügung standen; außerdem dürften wegen des gerade stattfindenden Türkenkrieges weniger Militärpersonen für die Kursteilnahme abkömmlich gewesen sein. In den Feldsanitätslisten für 1788-90 und 1790-92 scheinen nur zehn bzw. zwölf Absolventen dieser Zeiträume auf.⁷⁴ Insgesamt lässt sich feststellen, dass der Ausbildung von Civil-Chirurgen in der Folge einiger Raum gegeben wurde, scheinen doch von 1789 bis zur ersten Schließung der Akademie 1820 rund 500 zivile Studierende auf.⁷⁵

Neben der Pflicht, gut ausgebildete Medico-Chirurgen hervorzubringen, hatte die Josephsakademie noch andere Aufgaben zu erfüllen. Von Anfang an sollte die Akademie eine wissenschaftliche Einrichtung sein, die sich durch eine beträchtliche Anzahl von Mitgliedern einen Namen machte. Zahl und Pflichten dieser Mitglieder waren schon in den Statuten von 1786 festgeschrieben.⁷⁶ Neben den in der Akademie tätigen Professoren wurden weitere Mitglieder nur aufgenommen, wenn sie eine wichtige Abhandlung in deutscher oder lateinischer Sprache vorgelegt hatten. Derartige Arbeiten, die von Ärzten aus ganz Europa eingesandt wurden, wurden von 1787 bis 1819 genau protokolliert.⁷⁷

Zusätzlich hatten sich die Professoren und der Direktor der Akademie in regelmäßigen Sitzungen einzufinden, um sich mit Fragen des Feldsanitätswesens zu befassen.⁷⁸ Zu behandeln waren der aktuelle Zustand des Feldsanitätswesens während der Kriege sowie die Umsetzung einschlägiger Hofkriegsrathsverordnungen. Nicht immer konnte dies zur Zufriedenheit aller erfolgen, wie ein Akt aus dem Jahr 1796 zeigt: Am 7. Juni 1796 forderte der Hofkriegsrath die sofortige Bereitstellung von 50 Unter- und 30 Oberfeldärzten. In der Beantwortung vom 11. Juni 1796 konnte aufgrund der damals geringen Zahl der Zöglinge nur die Bereitstellung von 20 Unterärzten zugesagt werden, als Oberärzte kamen aus Sicht der Akademie gar nur drei Zöglinge in Frage.⁷⁹

⁷² Universitätsarchiv, Akten zum Josephinum, Protocoll über die in Examine Rigoroso denen Kandidaten vorgelegten Fragen, Jo 7.1 1789-1798, Mikrofilm 627.

⁷³ BRAMBILLA, Verfassung und Statuten 41-52.

⁷⁴ ÖStA, KA, MBeh, OFD, Bücher 5, Protocoll über die Stabs-Regiments, Bataillons und Oberärzte im J. 1785 bis 1798.

⁷⁵ Universitätsarchiv, Akten zum Josephinum, Jo 1.1 Nationalia 1789-1804, Mikrofilm 610.

⁷⁶ BRAMBILLA, Verfassung und Statuten 14-20.

⁷⁷ Universitätsarchiv, Akten zum Josephinum, Jo 8.1 Protocollum observationum et dissertationum Academicum, Mikrofilm 629.

⁷⁸ Universitätsarchiv, Akten zum Josephinum, Jo 30.1 1796-1804 Protokolle der Sanitätskommission, Mikrofilm 680.

⁷⁹ Universitätsarchiv, Akten zum Josephinum, Jo 27.1 1796-1806 Protokoll der Hofkriegsrathsverordnungen und der von der k.k. permanenten Feldsanitätskommission gestellten Beantwortungen, Mikrofilm 676.

Dieses augenscheinliche Versagen der Akademie war den stets präsenten Kritikern höchst willkommen; die Akademie war in ihrer neuen Form nämlich von Anfang an erheblichen Anfeindungen ausgesetzt. Abgesehen von dem hohen Kostenaufwand, der für das Gebäude und die Ausstattung getätigt worden war, stachen Vertretern der Universität die kurze Studiendauer und die damit dennoch verbundenen akademischen Würden ins Auge. Für die Erlangung des Dokortitels benötigten Studenten an der Universität mindestens fünf Jahre. In einem Schreiben aus dem Jahr 1786 wurde an die Studienhofkommission die Anfrage gerichtet, das Medizinstudium auf vier Jahre zu verkürzen.⁸⁰ Während der Zeit der Revisionskommissionen nach 1815 gab es einige Reformvorschläge für die Josefsakademie, die von einer Einführung einer philosophischen Grundausbildung über eine Studiendauer von sechs Jahren bis zur Zusammenführung des Josephinums mit der Universität reichten.⁸¹

Diese völlige Abkehr von den Plänen Brambillas war durch eine massive Veränderung der Ausbildungsvoraussetzungen verursacht worden: Brambilla war von bereits vorgebildeten und erfahrenen, schon im Militär tätig gewesenen Chirurgen als Zöglinge ausgegangen, welche auf der Akademie den letzten Schliff erhalten sollten. Als Folge der Revolutionskriege und der Kriege mit Napoleon waren genau jene Männer für die Armee aber fast zwanzig Jahre hindurch kaum entbehrlich. Auf der Akademie war durch die Aufnahme von viel zu jungen und zu wenig vorgebildeten Männern ein ziemliches Chaos entstanden, da diese in zwei Jahren verständlicherweise nicht in der Lage waren, auf das Niveau ihrer Vorgänger zu gelangen. Daraus resultierte erhebliche Unzufriedenheit mit der Ausbildung bzw. den Abgängern, was schlussendlich zu einer Allerhöchsten Entschliessung vom 20. Februar 1820 führte, welche die Vorlesungen an der Josefs-Akademie bis auf Weiteres suspendierte.⁸²

Die Ausbildung an der Josephsakademie von 1820 bis 1848

Die ersten Jahre nach der Schließung waren einer umfangreichen Reform gewidmet, die einen kompletten Umbau der Ausbildung mit sich brachte. Schon 1822 gab es eine Allerhöchste Entschliessung, dass die Josefs-Akademie weiter als selbständiges Institut bestehen bleiben sollte und der vollständige Unterricht in der Medizin und Chirurgie zu erteilen war. Zu diesem Zweck sollte erneut ein Höherer Lehrkurs und ein zweijähriger Niederer Lehrkurs etabliert werden.⁸³ Die Wiedereröffnung der *restaurierten Academie* erfolgte im Oktober 1824.⁸⁴

Für dieses Jahr liegen auch das erste Mal genaue Daten auf, wie viele Ärzte in der österreichischen Armee eingesetzt wurden. Ein Protokoll über den feldärztlichen Stand hält sich an ein alphabetisches Register ohne Unterscheidung der Charge.

⁸⁰ ÖStA, AVA, Unterricht und Kultus, Studienhofkommission, Teil 1, Karton 18: Medizinische Fakultät Sig. 4, Brief vom 14. Juni 1786 an Joseph II.

⁸¹ ÖStA, AVA, Unterricht und Kultus, Studienhofkommission, Teil 2 (1792-1847), Akten 648, Konvolut 1, Wiener medizinisch-chirurgische Josephs-Akademie Sig. 15 A. Aktenlauf vom 23. Jänner 1819 – Vortrag der Studienhofkommission an Seine Majestät über den Studienplan und vom 29. May 1820 – Prüfung des vorgelegten Vortrags.

⁸² KIRCHENBERGER, Chronologie 9 und PIZZIGHELLI, Accademia medico-chirurgico Giuseppina 15.

⁸³ Letzterer sollte den Abschluss Patron der Chirurgie oder Magister der Chirurgie mit sich bringen.

⁸⁴ KIRCHENBERGER, Chronologie 10.

Zu diesem Zeitpunkt wurden nur Unter-, Ober- und Regimentsärzte unterschieden.⁸⁵ Eine Zählung der Eintragungen ergibt 1759 Ärzte, wobei nur wenige hinsichtlich der Ausbildung den Vermerk Josephsakademie führen.⁸⁶

Der große Bedarf an gut ausgebildeten Ärzten war unbestritten; in Frage der Dauer der Ausbildung konnten sich die Kritiker am bisherigen zweijährigen Kurs durchsetzen und der Höhere Lehrkurs wurde für fünf Jahre eingerichtet. Jene Zöglinge wurden in der Akademie in eigenen Registern geführt, in orangen Bänden; die Zöglinge des Niederen Kurses wurden dagegen in grünen Bänden registriert.⁸⁷ Im November 1824 wurden in den Höheren Kurs 30 und in den Niederen Kurs 102 Männer aufgenommen, die ausschließlich von Regimentern kamen.⁸⁸ Zivile Chirurgen wurden nun nur zugelassen, wenn sie sich nachher zum Dienst in der Armee verpflichteten. An der Unterbringung und Disziplin hatte sich wenig geändert, doch der Unterrichtsstoff war aufgrund erweiterter Studienpläne deutlich gedrängter geworden, wie die folgende Zusammenstellung zeigt:

Studienplan des Höheren Kurses:⁸⁹

1. Jahr: Naturgeschichte: Mineralogie, Zoologie, Botanik, theoretische und praktische Anatomie
2. Jahr: Menschliche und vergleichende Physiologie, theoretische und experimentelle Chemie, die Studenten mussten auch Anatomie ein zweites Mal belegen, ohne eine Prüfung zu machen
3. Jahr: Pharmakologie, Pathologie, theoretische und praktische Geburtshilfe, Vorlesungen über chirurgische Instrumente und Übungen im Anlegen von Verbänden. Die Studenten mussten auch ein ganzes Semester *Epi-zoologie* im Institut für Tierärzte belegen.
4. Jahr: Theoretische und praktische Medizin und Chirurgie in den entsprechenden Kliniken. Übungen in den chirurgischen Eingriffen
5. Jahr: Theoretische und Praktische Medizin, Chirurgie und Augenheilkunde, Rechtsmedizin, medizinisch-militärische Polizeilehre, Übungen in chirurgischen Eingriffen, Augenoperationen und Obduktionen

Die Stundenpläne zeigen weiters (siehe Tabellen 6 bis 10 auf den folgenden Seiten), dass die Zöglinge jeden Tag mehrere Stunden Vorlesungen hatten. Im Unterschied zu den Plänen von Brambilla war Samstag nun vorlesungsfrei.

⁸⁵ Ab dem Jahr 1802 wurde beim Militär zur Bezeichnung Arzt übergegangen. In den Aufnahmeprotokollen ist auch nicht mehr von Vorkenntnissen der Chirurgie die Rede, sondern von der Heilkunde. Siehe dazu: Paul MYRDACZ (Hg.), Handbuch für k. und k. Militärärzte (Wien 1898) 15.

⁸⁶ ÖStA, KA, MBeh, OFD, Bücher 16, Protokoll über den feldärztlichen Stand mit Ende Dez. 1824.

⁸⁷ Sämtliche Nationalia wurden ab der Wiedereröffnung im Josephinum selbst geführt und liegen heute im Universitätsarchiv Wien. In der Oberstfeldärztlichen Direktion gab es keine Zöglingsskataloge mehr.

⁸⁸ Universitätsarchiv, Akten zum Josephinum, Jo 3.1 Orange Bände 1824, Mikrofilm 612.

⁸⁹ Zusammengestellt anhand der Angaben in: PIZZIGHELLI, Accademia medico-chirurgica 28-30.

Tabelle 6: Stundenplan Höherer Lehrkurs 1. Jahr (um 1830)

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:00-9:00	Professor Dreyer 1. Semester: Mineralogie 2. Semester: Zoologie Saal I	Professor Dreyer 1. Semester: Mineralogie 2. Semester: Zoologie Saal I	Professor Dreyer 1. Semester: Mineralogie 2. Semester: Zoologie Saal I	Professor Dreyer 1. Semester: Mineralogie 2. Semester: Zoologie Saal I	Professor Dreyer 1. Semester: Mineralogie 2. Semester: Zoologie Saal I
9:00-10:00	Botanik Vize-Direktor von Zimmermann März bis Juli	Botanik Vize-Direktor von Zimmermann März bis Juli	Botanik Vize-Direktor von Zimmermann März bis Juli	Botanik Vize-Direktor von Zimmermann März bis Juli	Botanik Vize-Direktor von Zimmermann März bis Juli
10:00-11:00	Anatomie (deutsch) Prof. Römer Anatomisches Theater	Anatomie (deutsch) Prof. Römer Anatomisches Theater	Anatomie (deutsch) Prof. Römer Anatomisches Theater	Anatomie (deutsch) Prof. Römer Anatomisches Theater	Anatomie (deutsch) Prof. Römer Anatomisches Theater
11:00-16:00					
16:00-17:00	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai
17:00-18:00	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai

Quelle: Gaetano Pizzighelli, *Accademia medico-chirurgico Giuseppina von un prospetto del corpo sanitario austriaco e dello ospedale militare di Vienna (Vienna 1837)* 30-34.

Tabelle 7: Stundenplan Höherer Lehrkurs 2. Jahr (um 1830)

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:00-11:00					
11:00-12:00	Physiologie und vergleichende Anatomie Prof. von Bischoff	Physiologie und vergleichende Anatomie Prof. von Bischoff	Physiologie und vergleichende Anatomie Prof. von Bischoff	Physiologie und vergleichende Anatomie Prof. von Bischoff	Physiologie und vergleichende Anatomie Prof. von Bischoff
12:00-13:00	Theoretische und Experimentelle Chemie Vize-Direktor von Zimmermann	Theoretische und Experimentelle Chemie Vize-Direktor von Zimmermann	Theoretische und Experimentelle Chemie Vize-Direktor von Zimmermann	Theoretische und Experimentelle Chemie Vize-Direktor von Zimmermann	Theoretische und Experimentelle Chemie Vize-Direktor von Zimmermann
13:00-14:00	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause
14:00-15:00	Theoretische und Experimentelle Chemie Vize-Direktor von Zimmermann	Theoretische und Experimentelle Chemie Vize-Direktor von Zimmermann	Theoretische und Experimentelle Chemie Vize-Direktor von Zimmermann	Theoretische und Experimentelle Chemie Vize-Direktor von Zimmermann	Theoretische und Experimentelle Chemie Vize-Direktor von Zimmermann
15:00-16:00					
16:00-17:00	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai
17:00-18:00	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai

Quelle: Gaetano Pizzighelli, *Accademia medico-chirurgico Giuseppina von un prospetto del corpo sanitario austriaco e dello ospedale militare di Vienna (Vienna 1837)* 30-34.

Tabelle 8: Stundenplan Höherer Lehrkurs 3. Jahr (um 1830)

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:00-9:00					
9:00-10:00	1. Semester: Allgemeine Pathologie 2. Semester: Pharmakologie in latein. Sprache Prof. Tölteny Saal III	1. Semester: Allgemeine Pathologie 2. Semester: Pharmakologie in latein. Sprache Prof. Tölteny Saal III	1. Semester: Allgemeine Pathologie 2. Semester: Pharmakologie in latein. Sprache Prof. Tölteny Saal III	1. Semester: Allgemeine Pathologie 2. Semester: Pharmakologie in latein. Sprache Prof. Tölteny Saal III	1. Semester: Allgemeine Pathologie 2. Semester: Pharmakologie in latein. Sprache Prof. Tölteny Saal III
10:00-11:00	1. Semester: Allgemeine Pathologie 2. Semester: Pharmakologie in latein. Sprache Prof. Tölteny Saal III	1. Semester: Allgemeine Pathologie 2. Semester: Pharmakologie in latein. Sprache Prof. Tölteny Saal III	1. Semester: Allgemeine Pathologie 2. Semester: Pharmakologie in latein. Sprache Prof. Tölteny Saal III	1. Semester: Allgemeine Pathologie 2. Semester: Pharmakologie in latein. Sprache Prof. Tölteny Saal III	1. Semester: Allgemeine Pathologie 2. Semester: Pharmakologie in latein. Sprache Prof. Tölteny Saal III
11:00-12:00	Theoretische Geburtshilfe Prof. Schwarzer	Theoretische Geburtshilfe Prof. Schwarzer	Theoretische Geburtshilfe Prof. Schwarzer	Theoretische Geburtshilfe Prof. Schwarzer	Theoretische Geburtshilfe Prof. Schwarzer
12:00-13:00	Praktische Geburtshilfe Prof. Schwarzer im Klinischen Institut Instrumentenkunde Verbandskunde Assistent der Chirurgie	Praktische Geburtshilfe Prof. Schwarzer im Klinischen Institut Instrumentenkunde Verbandskunde Assistent der Chirurgie	Praktische Geburtshilfe Prof. Schwarzer im Klinischen Institut Instrumentenkunde Verbandskunde Assistent der Chirurgie	Praktische Geburtshilfe Prof. Schwarzer im Klinischen Institut Instrumentenkunde Verbandskunde Assistent der Chirurgie	Praktische Geburtshilfe Prof. Schwarzer im Klinischen Institut Instrumentenkunde Verbandskunde Assistent der Chirurgie
13:00-18:00	Vorlesung in Epizootologie - keine Uhrzeit angegeben				

Quelle: Gaetano Pizzighelli, *Accademia medico-chirurgico Giuseppina von un prospetto del corpo sanitario austriaco e dello spedale militare di Vienna (Vienna 1837) 30-34.*

Tabelle 9: Stundenplan Höherer Lehrkurs 4. Jahr (um 1830)

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:00-9:00	Patientenbesuch Prof. Hager Lektionen für Studenten oder Operationen	Patientenbesuch Prof. Hager Lektionen für Studenten oder Operationen	Patientenbesuch Prof. Hager Lektionen für Studenten oder Operationen	Patientenbesuch Prof. Hager Lektionen für Studenten oder Operationen	Patientenbesuch Prof. Hager Lektionen für Studenten oder Operationen
9:00-10:00	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager
10:00-11:00	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager
11:00-14:00					
14:00-15:00	Übungen für Operationen unter Aufsicht von einem Assistenten	Übungen für Operationen unter Aufsicht von einem Assistenten	Übungen für Operationen unter Aufsicht von einem Assistenten	Übungen für Operationen unter Aufsicht von einem Assistenten	Übungen für Operationen unter Aufsicht von einem Assistenten
15:00-16:00	Übungen für Operationen unter Aufsicht von einem Assistenten	Übungen für Operationen unter Aufsicht von einem Assistenten	Übungen für Operationen unter Aufsicht von einem Assistenten	Übungen für Operationen unter Aufsicht von einem Assistenten	Übungen für Operationen unter Aufsicht von einem Assistenten
16:00-18:00					

Quelle: Gaetano Pizzighelli, *Accademia medico-chirurgico Giuseppina von un prospetto del corpo sanitario austriaco e dello spedale militare di Vienna (Vienna 1837) 30-34.*

Tabelle 10: Stundenplan Höherer Lehrkurs 5. Jahr (um 1830)

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:00-9:00	Patientenbesuch Prof. Hager Lektionen für Studenten oder Operationen	Patientenbesuch Prof. Hager Lektionen für Studenten oder Operationen	Patientenbesuch Prof. Hager Lektionen für Studenten oder Operationen	Patientenbesuch Prof. Hager Lektionen für Studenten oder Operationen	Patientenbesuch Prof. Hager Lektionen für Studenten oder Operationen
9:00-10:00	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager
10:00-13:00					
13:00-14:00	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause
14:00-15:00	Praktische Übungen Chirurgische Eingriffe Augenheilkunde	Praktische Übungen Chirurgische Eingriffe Augenheilkunde	Praktische Übungen Chirurgische Eingriffe Augenheilkunde	Praktische Übungen Chirurgische Eingriffe Augenheilkunde	Praktische Übungen Chirurgische Eingriffe Augenheilkunde
15:00-16:00	Praktische Übungen Chirurgische Eingriffe Augenheilkunde	Praktische Übungen Chirurgische Eingriffe Augenheilkunde	Praktische Übungen Chirurgische Eingriffe Augenheilkunde	Praktische Übungen Chirurgische Eingriffe Augenheilkunde	Praktische Übungen Chirurgische Eingriffe Augenheilkunde
16:00-17:00	Theoretische und praktische Rechtsmedizin, medizinisch- militärische Polizeilehre Prof. Wagner	Theoretische und praktische Rechtsmedizin, medizinisch- militärische Polizeilehre Prof. Wagner	Theoretische und praktische Rechtsmedizin, medizinisch- militärische Polizeilehre Prof. Wagner	Theoretische und praktische Rechtsmedizin, medizinisch- militärische Polizeilehre Prof. Wagner	Theoretische und praktische Rechtsmedizin, medizinisch- militärische Polizeilehre Prof. Wagner
17:00-18:00					

Quelle: Gaetano Pizzighelli, *Accademia medico-chirurgico Giuseppina von un prospetto del corpo sanitario austriaco e dello spedale militare di Vienna (Vienna 1837) 30-34.*

Der Studienplan des Niederen Kurses war ab 1831 auf die Dauer von drei Jahren ausgelegt. Das Ziel dieser Ausbildung war die Erlangung des Abschlusses als *Patron der Chirurgie*. Strebte ein Zögling den Magistergrad an, musste er das dritte Jahr wiederholen. Abgesehen vom bisherigen Werdegang bei der Armee, entschied auch die Vorbildung über die Art des Kurses, der belegt werden konnte. Im niederen Kurs wurde generell in Deutsch unterrichtet, im Höheren Kurs teils in Latein. In einigen Fächern, z.B. Anatomie oder Geburtshilfe, wurden die Zöglinge beider Kurse gemeinsam unterrichtet.

Studienplan des Niederen Kurses⁹⁰

1. Jahr: Theoretische und vergleichende Anatomie, Prinzipien der Mechanik und Physik, Chemie und Botanik

2. Jahr: Physiologie, Pathologie, Materia medica, theoretische und praktische Geburtshilfe, Theorie und Praxis der chirurgischen Instrumente, Verband anlegen. Die Studenten mussten auch ein ganzes Semester *Epizootologie* belegen.

3. Jahr: Theoretische und Praktische Medizin, Chirurgie und Augenheilkunde, Rechtsmedizin, medizinisch-militärische Polizeilehre.

Die Stundenpläne selbst sind nachfolgend wieder als Tabellen wiedergegeben:

⁹⁰ Zusammengestellt anhand der Angaben in: PIZZIGHELLI, *Accademia medico-chirurgico* 28-30.

Tabelle 11: Stundenplan Niederer Lehrkurs 1. Jahr (um 1830)

Niederer Kurs 1. Jahr					
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
8:00-9:00	Prinzipien der Physik, Mechanik, Chemie, Botanik Prof. Mandel Chemielabor	Prinzipien der Physik, Mechanik, Chemie, Botanik Prof. Mandel Chemielabor	Prinzipien der Physik, Mechanik, Chemie, Botanik Prof. Mandel Chemielabor	Prinzipien der Physik, Mechanik, Chemie, Botanik Prof. Mandel Chemielabor	Prinzipien der Physik, Mechanik, Chemie, Botanik Prof. Mandel Chemielabor
9:00-10:00	Prinzipien der Physik, Mechanik, Chemie, Botanik Prof. Mandel Saal I	Prinzipien der Physik, Mechanik, Chemie, Botanik Prof. Mandel Saal I	Prinzipien der Physik, Mechanik, Chemie, Botanik Prof. Mandel Saal I	Prinzipien der Physik, Mechanik, Chemie, Botanik Prof. Mandel Saal I	Prinzipien der Physik, Mechanik, Chemie, Botanik Prof. Mandel Saal I
10:00-11:00	Anatomie (deutsch) Prof. Römer Anatomisches Theater	Anatomie (deutsch) Prof. Römer Anatomisches Theater	Anatomie (deutsch) Prof. Römer Anatomisches Theater	Anatomie (deutsch) Prof. Römer Anatomisches Theater	Anatomie (deutsch) Prof. Römer Anatomisches Theater
11:00-16:00					
17:00-18:00	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai	Sezierkurs Prof. Römer Oktober bis Mai

Quelle: Gaetano Pizzighelli, *Accademia medico-chirurgico Giuseppina von un prospetto del corpo sanitario austriaco e dello spedale militare di Vienna (Vienna 1837) 30-34.*

Tabelle 12: Stundenplan Niederer Lehrkurs 2. Jahr (um 1830)

Niederer Kurs 2. Jahr					
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:00-8:00	Physiologie, allgemeine Pathologie, Pharmakologie klinische Medizin, spezielle Therapie Prof. Zlatarowich	Physiologie, allgemeine Pathologie, Pharmakologie klinische Medizin, spezielle Therapie Prof. Zlatarowich	Physiologie, allgemeine Pathologie, Pharmakologie klinische Medizin, spezielle Therapie Prof. Zlatarowich	Physiologie, allgemeine Pathologie, Pharmakologie klinische Medizin, spezielle Therapie Prof. Zlatarowich	Physiologie, allgemeine Pathologie, Pharmakologie klinische Medizin, spezielle Therapie Prof. Zlatarowich
8:00-9:00	Physiologie, allgemeine Pathologie, Pharmakologie klinische Medizin, spezielle Therapie Prof. Zlatarowich	Physiologie, allgemeine Pathologie, Pharmakologie klinische Medizin, spezielle Therapie Prof. Zlatarowich	Physiologie, allgemeine Pathologie, Pharmakologie klinische Medizin, spezielle Therapie Prof. Zlatarowich	Physiologie, allgemeine Pathologie, Pharmakologie klinische Medizin, spezielle Therapie Prof. Zlatarowich	Physiologie, allgemeine Pathologie, Pharmakologie klinische Medizin, spezielle Therapie Prof. Zlatarowich
9:00-10:00	Physiologie, allgemeine Pathologie, Pharmakologie klinische Medizin, spezielle Therapie Prof. Zlatarowich	Physiologie, allgemeine Pathologie, Pharmakologie klinische Medizin, spezielle Therapie Prof. Zlatarowich	Physiologie, allgemeine Pathologie, Pharmakologie klinische Medizin, spezielle Therapie Prof. Zlatarowich	Physiologie, allgemeine Pathologie, Pharmakologie klinische Medizin, spezielle Therapie Prof. Zlatarowich	Physiologie, allgemeine Pathologie, Pharmakologie klinische Medizin, spezielle Therapie Prof. Zlatarowich
10:00-11:00	Physiologie, allgemeine Pathologie, Pharmakologie klinische Medizin, spezielle Therapie Prof. Zlatarowich	Physiologie, allgemeine Pathologie, Pharmakologie klinische Medizin, spezielle Therapie Prof. Zlatarowich	Physiologie, allgemeine Pathologie, Pharmakologie klinische Medizin, spezielle Therapie Prof. Zlatarowich	Physiologie, allgemeine Pathologie, Pharmakologie klinische Medizin, spezielle Therapie Prof. Zlatarowich	Physiologie, allgemeine Pathologie, Pharmakologie klinische Medizin, spezielle Therapie Prof. Zlatarowich
11:00-12:00	Theoretische Geburtshilfe Prof. Schwarzer	Theoretische Geburtshilfe Prof. Schwarzer	Theoretische Geburtshilfe Prof. Schwarzer	Theoretische Geburtshilfe Prof. Schwarzer	Theoretische Geburtshilfe Prof. Schwarzer
12:00-13:00	Praktische Geburtshilfe Prof. Schwarzer im Klinischen Institut Instrumentenkunde Verbandskunde Assistent der Chirurgie	Praktische Geburtshilfe Prof. Schwarzer im Klinischen Institut Instrumentenkunde Verbandskunde Assistent der Chirurgie	Praktische Geburtshilfe Prof. Schwarzer im Klinischen Institut Instrumentenkunde Verbandskunde Assistent der Chirurgie	Praktische Geburtshilfe Prof. Schwarzer im Klinischen Institut Instrumentenkunde Verbandskunde Assistent der Chirurgie	Praktische Geburtshilfe Prof. Schwarzer im Klinischen Institut Instrumentenkunde Verbandskunde Assistent der Chirurgie
13:00-18:00					

Quelle: Gaetano Pizzighelli, *Accademia medico-chirurgico Giuseppina von un prospetto del corpo sanitario austriaco e dello spedale militare di Vienna (Vienna 1837) 30-34.*

Tabelle 13: Stundenplan Niederer Lehrkurs 3. Jahr (um 1830)

Niederer Kurs 3. Jahr					
	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:00-8:00					
8:00-9:00	Patientenbesuch Prof. Hager Lektionen für Studenten oder Operationen	Patientenbesuch Prof. Hager Lektionen für Studenten oder Operationen	Patientenbesuch Prof. Hager Lektionen für Studenten oder Operationen	Patientenbesuch Prof. Hager Lektionen für Studenten oder Operationen	Patientenbesuch Prof. Hager Lektionen für Studenten oder Operationen
9:00-10:00	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager
10:00-11:00	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager	Theoretische und praktische Chirurgie Prof. Hager
11:00-12:00					
12:00-13:00					
14:00-15:00	Praktische Übungen Chirurgische Eingriffe Augenheilkunde	Praktische Übungen Chirurgische Eingriffe Augenheilkunde	Praktische Übungen Chirurgische Eingriffe Augenheilkunde	Praktische Übungen Chirurgische Eingriffe Augenheilkunde	Praktische Übungen Chirurgische Eingriffe Augenheilkunde
15:00-16:00	Praktische Übungen Chirurgische Eingriffe Augenheilkunde	Praktische Übungen Chirurgische Eingriffe Augenheilkunde	Praktische Übungen Chirurgische Eingriffe Augenheilkunde	Praktische Übungen Chirurgische Eingriffe Augenheilkunde	Praktische Übungen Chirurgische Eingriffe Augenheilkunde
16:00-17:00	Theoretische und praktische Rechtsmedizin, medizinisch- militärische Polizeilehre Prof. Wagner	Theoretische und praktische Rechtsmedizin, medizinisch- militärische Polizeilehre Prof. Wagner	Theoretische und praktische Rechtsmedizin, medizinisch- militärische Polizeilehre Prof. Wagner	Theoretische und praktische Rechtsmedizin, medizinisch- militärische Polizeilehre Prof. Wagner	Theoretische und praktische Rechtsmedizin, medizinisch- militärische Polizeilehre Prof. Wagner

Quelle: Gaetano Pizzighelli, *Accademia medico-chirurgico Giuseppina von un prospetto del corpo sanitario austriaco e dello spedale militare di Vienna (Vienna 1837)* 30-34.

Der Verfasser der hier herangezogenen Quelle, Dr. Gaetano Pizzighelli, hatte selbst den Höheren Kurs absolviert; sein Werk liefert neben den Studien- und Stundenplänen auch nähere Beschreibungen zum Ablauf des Unterrichts: Für das Fach Mineralogie und Zoologie wurden alle notwendigen Exemplare in den Lehrsaal gebracht und den Studenten ausgehändigt, damit sie sich die wichtigsten Eigenschaften der Objekte anschaulich einprägen konnten. Den anatomischen Kurs frequentierten die Zöglinge beider Kurse gemeinsam und bei jeder Lektion wurden frisch präparierte *Stücke* gebracht, aber auch Präparate in Weinspiritus sowie in Wachs, welche für geeignet gehalten wurden, um den Studenten die vorgetragenen Theorien zu verdeutlichen. Zuerst erklärte der Professor, dann der Prosektor zusammen mit den drei besten Studenten aus dem zweiten Jahr des Höheren Kurses, drei oder viermal mit den verschiedenen Objekten, sodass die Zöglinge mit einem möglichst lebendigen Bild vor Augen aus dem Saal gingen.⁹¹

Im Sezierskurs wurden die Studenten auf 13 Tische verteilt. In den ersten zwei Monaten wurden die Bänder und Sehnen des Körpers durchgenommen, in den zweiten zwei Monaten die Muskulatur, weitere zwei Monate dann die Arterien und Venen, die restliche Zeit die Nerven. Der Prosektor machte ein Protokoll von allem, was hergerichtet wurde und gab den Studierenden jede zweite Woche einen anderen Teil zum Vorbereiten.⁹²

Zu den Abschlussprüfungen konnten nur Studenten antreten, die alle Jahre des Lehrkurses absolviert hatten. Es passierte selten, dass alle aufgenommenen Zöglinge am Ende zu den Abschlussprüfungen antreten konnten. Immer wieder gab es Männer, die nach einiger Zeit entlassen wurden. In den Nationalen stand dann der Vermerk *ohne Erfolg und ohne Hoffnung*. Bei jedem Jahrgang war zudem mit einigen Todesfällen durch Krankheiten zu rechnen.

⁹¹ PIZZIGHELLI, *Accademia medico-chirurgico* 30-31.

⁹² Ebd. 31-32.

Die ersten Abschlussprüfungen aus dem Höheren Kurs fanden im November 1829 statt und der Verlauf der Prüfung der Zöglinge zeigte, welcher Titel angestrebt werden konnte. Abgesehen davon, dass die Kandidaten schon bei Abschluss jedes Semesters geprüft worden waren, musste am Ende jeder zu drei Prüfungen antreten. Konnten diese mit *valde bene* abgelegt werden, wurde der Kandidat zu einer vierten Prüfung, der *disputatio*, eingeladen, deren Bestehen zum Dokortitel führte. Alle anderen schnitten mit *sufficenter pro magisterio* ab.⁹³

Eine neue Vorgangsweise war die jährliche Aufnahme von Zöglingen. So wurden 1826 36 neue Zöglinge aufgenommen, 1827 waren es 59 und 1828 weitere 55.⁹⁴ Auch für die Zöglinge des Niederen Kurses gab es nun jährliche Neuzugänge und wie im ersten Studienplan vorgesehen, wurden nach zwei Jahren die ersten Prüfungen abgenommen. Die Kandidaten mussten zwei *rigorose* Prüfungen bestehen; je nach Prüfungserfolg wurde ihnen dann der Titel Magister oder Patron der Chirurgie verliehen.⁹⁵

Bis ins Jahr 1846 wurden von der Josepfsakademie weiter *Medico-Chirurgen* ausgebildet, doch dann legte das Unterrichtsministerium dem damaligen Kaiser Ferdinand einen Vorschlag vor, welcher Gründe zur Vereinigung der an der Universität und an der Josepfsakademie bestehenden medizinischen Lehrkanzeln vorbrachte.⁹⁶ Wahrscheinlich auf eine Anfrage hin, sah sich der damalige Direktor Bischoff veranlasst, ein Schreiben zu verfassen, welches die Leistungen der k.k. Josepfsakademie seit ihrer Restauration hervorhob. Darin betonte er auch, dass an seinem Institut bislang 472 *Doctoren der gesamten Heilkunde* ausgebildet worden waren, die allesamt dem Heere dienten und er berichtete von vielen erfolgreichen Operationen derselben.⁹⁷ Dessen ungeachtet wurde im Rahmen einer längst fälligen Reorganisierung der feldärztlichen Versorgung die Josepfsakademie am 4. Oktober 1848 aufgelassen,⁹⁸ wobei die damals etwa 400 an der Akademie befindlichen Zöglinge zur Fortsetzung ihres Studiums an die Wiener Universität geschickt wurden.⁹⁹

Schluss

Die oberstfeldärztliche Direktion hatte in den 1770er Jahren klar aufgezeigt, wie dringend das österreichische Militär zahlreiche gute Chirurgen benötigte. Nach anfänglichen Versuchen, die medizinische Fakultät für ein entsprechendes Ausbildungsprojekt zu gewinnen und Ausbildungsversuchen im Gumpendorfer Spital, kamen die Verantwortlichen für das Feldsanitätswesen an der Schaffung einer neuen, geeigneten Institution kaum vorbei. Es ist aber wohl auch dem besonderen Charakter Josepfs II. zuzuschreiben, dass sehr viel Mühe und Geld für das Projekt einer medizinisch-chirurgischen Akademie des Militärs in Wien aufgewandt wurde.

Aus heutiger Sicht ist es schwierig zu beurteilen, ob die anfangs nur zweijährige Ausbildung gereicht hat, um eine qualitativ ausreichende medizinische Versorgung sicherzustellen.

⁹³ Universitätsarchiv, Akten zum Josephinum, Jo 3.1 Orange Bände 1824, Mikrofilm 612.

⁹⁴ Die Nationale von 1825 fehlen.

⁹⁵ Universitätsarchiv, Akten zum Josephinum, Jo 2.1 Grüne Bände 1824, Mikrofilm 611.

⁹⁶ KIRCHENBERGER, Chronologie 13.

⁹⁷ Universitätsarchiv, Akten zum Josephinum, UB MS 797, Akten über die Josepfs. Akademie (ca. 1850), Mikrofilm 1.404.

⁹⁸ MYRDACZ, Handbuch Militärärzte 23.

⁹⁹ KIRCHENBERGER, Chronologie 13.

Letztendlich waren es aber zwei Umstände, die später die Akademie in ihrer anfänglichen Form zu Fall brachten: Einerseits das Chaos, das durch napoleonischen Kriege auch in diesem Bereich ausgelöst wurde, und andererseits die Problematik rund um die an der Akademie gebotene Möglichkeit einer vergleichsweise raschen Erlangung des Doktorgrades, die bei der Wiener Universität auf wenig Gegenliebe stieß. Selbst nach der Reform von 1824 und der Einführung des Höheren Kurses war die Erlangung des Doctors der gesamten Heilkunde immer noch kompakter gestaltet als an der medizinischen Fakultät. Am meisten getroffen hat die Schließung die Zöglinge des Niederen Kurses, die ohne Unterschied auch an der Wiener Universität weiterstudieren mussten. Angesichts der hohen Ausfallquote dort wurde 1852 aber ein feldärztliches Institut für die Bildung von Subalternärzten geschaffen, bis eine Allerhöchste Entschliebung im Jahr 1854 die Wiederherstellung der Josepfsakademie anordnete. Der weitere Werdegang der Institution würde sicherlich ebenso zu einer wissenschaftlichen Bearbeitung einladen – Material dazu ist am Universitätsarchiv reichlich vorhanden.

Information zur Autorin

Marianne Acquarelli, MMag. Dr., Dissertantin am Institut für Geschichte der Universität Wien, Wurzinger gasse 5/4, 1180 Wien, marianne.acquarelli@chello.at. Aktueller Forschungsschwerpunkt: Ärzte und Sanitätsgesetze im 19. Jahrhundert